

# Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Redigirt von Josef Mill.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

**Redaktion und Administration:**  
Budapest, Stationsgasse Nr. 4.  
wohin alle das Blatt betreffenden Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Schul-Berichte und Anzeigen sind willkommen.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 1/2 Bogen Klein-Quart ausgegeben. — Pränumerations-Preis ist für den Jahrgang 4 fl. — Bei vierteljährigen Zahlungen und im Buchhandel werden per Quartal 1 fl. 20 Nkr. und bei Nachzahlungen 30 Nkr. Buchungs-Spesen gerechnet.

## Vor zehn Jahren.

Im Jahre 1867. am 26. December abends — also gerade vor heute 10 Jahren — war es, daß die erste Nummer des „Ungar. Schulboten“ ausgegeben wurde. Es geschah dies am Tage der ersten Vorversammlung des „Banatar Lehrertages.“

Zu dieser Stunde, in der ich diese Zeilen schreibe, kam ich vor zehn Jahren aus der Hauptstadt des Landes, wohin ich zu Minister Cótvös beschieden war, nach Temesvár in den Kreis begeisterter Kollegen, um ihnen zu verkünden, daß Ungarns Unterrichtsminister, der selbige Baron Cótvös, denke, wie sie; Freiheit und Selbstständigkeit der Schule erstrebe, wie sie; ein den Zeitforderungen entsprechendes Schulwesen mitschaffen wolle, wie sie!

Noch jetzt durchzuckt mein ganzes Sein Wonne und Befriedigung, wenn vor meinem geistigen Auge die Thatsache als Möglichkeit erscheint, daß dem phänomenalen Unterrichtsminister, dem Lenker des Schulwesens, der Volkslehrer sagen durfte, darlegen mußte, was Volkslehrer wollen, wünschen, sollen!

Und die Kollegen waren Alle getragen und hingerissen von Begeisterung, von guten Vorsätzen, von ächter Kollegialität, von ehrlicher Offenheit, von rechtem Biederfinn.

Ich war es, der in jener denkwürdigen Versammlung auf Leute wies, die zu Trägern der Vereins- und Lehrerintressen erhoben und gewählt werden sollten; ich leitete die große Bewegung unter der Lehrerschaft; ich muß mich also auch bei dem drückenden Gedanken beugen, daß ich die Verantwortung für das Fehlschlagen der Hoffnungen in Person und Sache trage. Den Verein einzuleiten, zu gründen — und dann vom Schauplatz des öffentlichen Wirkens in dieser Richtung zurückzutreten: das war meine Absicht. Sie war darin begründet, daß ich dem Vorwurfe ausweichen wollte, den man zu machen versuchte, daß ich nämlich die Vereinsbestrebungen der Lehrer für meine persönlichen Interessen ausbeuten könnte. Ich trat zurück! Nach Gründung des Blattes und Vereins traten andere Namen auf den Schauplatz des Wirkens.

Das war ein Fehler, der sich in der Folge gerächt hat. Das Heft, das ich in Händen hielt, hätte ich festhalten sollen: und es wäre Vieles anders, Vieles besser, Vieles klarer, Vieles stärker geworden.

Die Vorsetzung ging gleich zu Anfang den Feinden des Lehrerstandes auf den Leim. Dadurch entstand Mißtrauen, Hader und Zerfahrenheit. — Alles findet in diesem Faktum seine Quelle. Wäre die Vorsetzung dem Geiste, der bei der Gründung des Vereins maßgebend war, treu geblieben, Alles hätte einen günstigen Verlauf genommen.

☛ Mit dieser Nr wird gleichzeitig das Inhaltsverzeichnis des „Ung Schulb.“ für 1877. ausgegeben. Die erste Nummer pro 1878. wird am 5. Januar ausgegeben.

Nun ist die Weste falsch zugeknöpft: sie muß aufgemacht und neu zugeknöpft werden.

Was vom Banater, jetzt Südbanatischen Lehrerverein gilt, gilt in vieler Beziehung mit Rücksicht auf andere Personen auch von andern Vereinen; die Vereinsthätigkeit artete fast überall in „Vereinsmeierei“ aus.

Die Lehrerwirksamkeit, welche in den Vereinen Ausdruck finden sollte, flüchtete sich in den „Schulboten,“ der sich in den zehn Jahren seines Bestandes — soweit ich auf denselben Einfluß übte und üben konnte, — treu geblieben.

Noch ist es nicht zu spät, daß die Lehrer erwachen; noch ist es nicht zu spät daß sich die durch Mißverständnis Auseinandergetriebenen Gesinnungsgenossen die verfühnende Hand reichen, damit das, was vor 10 Jahren als Ziel gesteckt wurde, erreicht werde.

Mögen dieses mahnende Wort Alle verstanden haben, die auf die Gestaltung unseres Volksbildungswezens direkten und indirekten, großen und kleinen Einfluß üben.

Ich wünsche, daß am Schlusse des zweiten Decenniums des Bestandes dieses Schulboten der Rückblick beseligend und zufriedenstellend auf das Lehrerherz wirke. Wir bleiben in guten und in bösen Tagen die Alten!

B u d a p e s t, am 26. December 1877.

Jos. Mill.

## Brief eines Lehrers

an einen Lehramtskandidaten, der gleichfalls geprüfter Lehrer ist.

(Wortgetreue Kopie unter Weglassung der Namen. Das Original ist auf einen halben Briefbogen geschrieben.)

„M . . . am 16. Sept. 1877. Letzte Post: M . . . an der Donau-Draubahn. Geehrter Freund! „Wir müssen klar werden miteinander.“

Herr . . . hat Sie uns zum Gehülfen vorgeschlagen. Ich meine, er wird Ihnen auch die Bedingungen mitgetheilt haben. Ich theile dieselben auch Ihnen mit. Unser Gehülfe ist verpflichtet: Nach festgestelltem Lehrplan „wöchentlich 30—32 Stunden bald in dieser bald in jener“ Abtheilung unserer Schule zu unterrichten. „In allen kirchlichen Functionen“ dem Kantor-Lehrer zur Hülfe zu sein, und „ihn überhaupt nach besten Kräften zu unterstützen.“

Für diese Leistungen bekommt er: An baarem Gelde „auf ein Jahr nachträglich“ (am Schlusse des Jahres) 100 fl. — sage ein Hundert Gulden, Wird im Okt. 1878. ausbezahlt. Kost am Tische des Kantor-Lehrers. Quartier in einem „Separat-Zimmerchen.“ Heizung täglich zweimal (morgens und abends.) Wäsche. „Für alles Übrige (Bedienung, Licht, Kleider-Putzen) hat sich der Hülfslehrer zu sorgen.“ Das Schuljahr beginnt am 10. Oct., die Stelle ist also am 8. Oct. zu besetzen. „Nicht eher (weil Wohnung erst gereinigt wird) und nicht später.“ Das Schuljahr endigt mit Juni. Unter dem Schuljahr kann aus paed. Rücksichten der Posten nicht verlassen werden. „Nach einem Jahre“ — falls Sie auch nicht für das zweite Jahr hier bleiben wollten — müßten Sie Sich (im Monat „Juli“) „wieder erklären.“ Sollten Sie welche Rufung immer ohne oder gegen unsern Willen und gegen diese Bedingung annehmen, so wird ihnen von obigem Geld-„Lohn kein Kreuzer verabfolgt.“ Ist Ihnen diese Bedingung zu schwer, so ist's jetzt noch Zeit! „Ich aber kann und darf nicht nachgiebig sein.“ — Fragen Sie Ihre Aelter und guten Freunde um Rath. Ich will keine Schuld tragen, wenn Sie wegen dieser Bedingung eine Stelle veräußern und Ihre Zukunft verderben müßten. Wenn Sie unsere Hülfslehrerstelle annehmen wollen, so müssen Sie mir „eilends“ schreiben und in Hinsicht dieses letzten Punktes „eine schriftliche Erklärung“ senden, daß Sie nämlich unter dem Schuljahr Ihren Posten nicht verlassen, und falls Sie es dennoch thun, keinen Anspruch machen

können auf welchen Geldlohn immer. In Erwartung Ihrer baldigen Antwort J . . . M . . . m. p. Wenn Sie unsere Stelle nicht annehmen wollen, auch dann schreiben Sie eilends. M."

Ich glaube, der unmachgiebige „Kantor-Lehrer“ hat obigen Brief nur darum geschrieben, daß der „geehrte Freund“ nicht etwa komme und das wertvolle „Separat-Zimmerchen“ ihm entziehe. Diese Absicht hat er nun vollkommen erreicht und freut sich wol hinterdrein, daß gerade ein ziemlich fühlbarer Lehrermangel herrscht, ihn also nicht bald ein zweiter „Freund“ belästigen wird.

Wir sagen aber Lehrern und Gemeinden im weiten, breiten Vaterlande nicht „Gehe hin thue dergleichen!“ den ein beherzigenswertes Sprüchlein sagt: „Was du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu.“ — Der „geehrte Freund“ ist übrigens bereits anderwärts und zwar viel besser versorgt — als selbständiger Lehrer. \* \* \*

### Schulnachrichten.

— **Baranyaer Komitat. (Licht- und Schattenbilder auf dem Felde der Schule.)** Je trostloser sich die Zukunft der Lehrer mit dem neuen Pensionsgesetze gestaltet desto, erfreulicher wirkt es auf ein braves Lehrerberg, wenn es sieht, daß der Spruch: „Selbst ist der Mann“ — auch bei Lehrern realisiert werden kann. Wir haben nämlich w e i ß e K a b e n, Lehrer die sich selbst zu pensionieren im Stande sind und bei Gemeinden und Ministern nicht zu betteln brauchen. Freilich lebten und wirkten sie in einer Zeit, wo in Ungarn das gesetzliche Minimum noch nicht fixirt war. doch werden wir deutlicher. M i c h a e l B a u m g a r t n e r, 70 Jahre alt, wirkte seit 46 Jahren bis zum Beginn des laufenden Lehrers in Baranyavár, bekannt bei Jung und Alt in Nah und Fern unter dem Namen Miska bácsi (Onkel Michael). Baranyavár ist von Scholagen bewohnt. Nie ist es ihnen eingefallen, im Lehrer einen Herrn zu sehen. Der Lehrer war aber eben ein „Allerweltsvetter.“ Dieser nun zeigte seiner ehrsamten Gemeinde an, daß er nun nicht mehr Lehrer bleiben wolle; er versetze sich in den Ruhestand ohne von der Gemeinde eine Pension zu verlangen. Aber Eines erbat er sich, die Gunst nämlich, daß er, so lange er in Baranyavár lebt, nie verpflichtet werden solle, Robott, Ordonanzen, Briefträger- und Handlangerdienste oder auch Freifahren zu leisten. Das wurde von der Gemeinde freudig gewährt und nun wirtschafte der alte Lehrer Baumgartner tapfer drauf los. Ein gemachter Herr! Nun zum Andern! Es ist dies Simon Preller, Lehrer in der Gemeinde Dárda während 33 Jahren. Als Organist weit und breit berühmt, hat sich Preller auch auf literarischem Gebiete einen Namen erworben durch Sammeln und Herausgabe alter Lieder. Preller lebt in Eszég — von seinen Revenüen. Er entsagte der Pension nicht, forderte vielmehr von der Gemeinde 100 fl. Pension (auf ein Ehepar wären 36 Kr. oder monatlich 3 Mkr. entfallen) die Gemeinde verweigerte aber diese Anerkennung und das Ministerium ließ es so geschehen. Ein Glück daß die beiden Vetereane darauf nicht anstehen und w e i ß e K a b e n sein können. Beide haben ihre Kinder mit vielen Kosten erzogen und sind nun Alle versorgt.

— **Temesvár. (Ein durch einen Geislichen in den Tod gekehrter Lehrer.)** Die Sache hat sich seit mehr als einem Jahre geklärt; die Leidenschaften haben sich gelegt; man kann die Angelegenheit, als der „Geschichte angehörig“ beleuchten. In Torda, Torontaler Komitat, entstand dadurch zwischen dem Pfarrer und den Lehrern ein Konflikt, daß der Pfarrer die in den verschiedenen Ortsdierteln erbauten Schulhäusern wirkenden Lehrer mit ihren Kindern, welche die Gemeindegemeinschaften täglich in die Kirche zu gehen zwingen wollte. Die Lehrer konnten diesem Wunsche nicht entsprechen, sie hatten Recht. Nun folgte Dienstesentziehung der „renitenten“ Lehrer durch den Ortschulrath, dann Absetzung der Schulkommission durch den Schulinspektor Marx; Wiedereinsetzung der Lehrer, Klage vor dem Komitatschulrath, Wiedereinsetzung der Ortschulkommission, neue Abiegung der Lehrer u. s. w. Kurzum: wegen eines aufwieglerischen Ortspfarrers mußten die Lehrer Stellen und Brot verleren ungebündert vom kön. Schulinspektor. Als die Sache vor dem Komitatschulrathe verhandelt wurde, saßen 4 Vertreter der Lehrer da. Einer derselben, der nächste Kollege der Tordaer Lehrer, spielte den „Beschwichtigungshofrath“, den „Politiker“ den Mann, der Alles aus dem „ff“ versteht, obzwar gerade dieser Muth bekunden hätte sollen, da er die Angelegenheit am Besten kannte. Am 28. September v. J. starb der eine der Lehrer in Temesvár, gedrückt von bitterer Noth. Die Aufklärung dieser Geschichte ist darum interessant, weil man stark davon spricht, daß der Pfarrer K ó z s a, der den einen Tordaer Lehrer in den Tod hegte, Domherr und der „Beschwichtigungshofraths“-Lehrer — Schulinspektor werden wollen. Die Gemüther sind ruhig; man kann von der Sache sprechen!

### Korrespondenz der Redaktion.

3327-3340. **Löbl. Red. d. „Sächs. Schulzeitung.“** Unser Brief bringt Vieles, was sich in einem Blatte nicht gut sagen läßt. — **A. S. Pancsova.** Dank. Gegengruß! Die alten Freunde werden sich wohl Alle wieder unter den Abnehmern finden! — **B. A. Szarvas.** Die Erklärung ist zu lange, kann deshalb nur in der „Offenen Sprechhalle“ gebracht werden. — **J. B. Somorja.** Wollen sehen! Zeiterparniß ist bei Anwendung bewußten Papiers zu finden. — **St. S. Zug.** Sobald die Antwort einläuft. — **P. Frankfurt.** Einverstanden. — **C. H. S. Leipzig.** Unsere Briefe haben sich gekreuzt. — **J. A. Vinga.** Der angesagte Besuch traf zu den Feiertagen nicht ein. — **G. A. G. Halle.** Die Rundschau ist uns auch jetzt noch willkommen. — **Dr. B. Budapest.** Wird besorgt. — **G. G. Nagypá.** Nach Neujahr erfüllen wir Ihren Wunsch Jetzt mangelt es an Zeit. — **M. B. Csáková.** Beste Gegenwünsche.

Wir erjuchen, die Pränumeration bald, möglichst vor Neujahr zu erneuern; die Restanten aber bitten wir in ihrem eigenen Interesse, ihrer Pflicht unbedingt zu genügen zu entsprechen.

### Pränumerations-Einladung!

Mit vorliegender Nummer schließt das erste Decennium im Leben des „Ung. Schulboten“ ab. Wem nach zehn Jahren heben und unausgesetzten Kampfes für Hebung der Volksschule und des Lehrstandes ein Programm als notwendig erscheint: für den haben wir nicht gewirkt, für den können wir auch in Zukunft nicht existiren. Dem unsere zehnjährige Wirksamkeit ist für jeden strebsamen Schulmann ein offenes Buch gewesen.

Wenn unser **bisheriger Leserkreis uns trenn bleibt und jeder Leser unserm Blatt nur einen einzigen neuen Abonnenten zuführt**, so erblicken wir darin den Beweis, daß unser selbstloses Wirken der Billigung der Besten des Lehrstandes theilhaftig wurde.

Der Pränumerationspreis für den Jahrgang ist, **wie bisher**, wenn der Betrag zu Anfang des Jahres eingekendet wird: **4 fl.** Vierteljährig kostet der Schulbote 1 fl. 20. Weiteres findet der geneigte Leser an der Stirne des Blattes.

Mit dem Wunsche auf ein gesegnetes Neujahr für uns und für unsere Leser, bitten wir das Abonnement baldmöglichst zu erneuern.

Redact. u. Adm. des Ung. Schulb.

## ANZEIGEN.

Durch „**Mil's Zeitungs-Verlag**“ Budapest, Stationsgasse Nr. 4, ist nebst dem „**Ungarischen Schulboten**“ (Preis pro Quartal 1 fl. 20 kr.) gegen Einsendung des Betrages mittelst Postanweisung zu beziehen:

**Lehrplan für die Volksschulen Ungarn's** im Sinne des 38. G.-U. vom Jahre 1868. (Publizirt mittelst Verordnung des kön. ung. Unterrichtsministers vom 26. Aug. 1877, unter Zahl 21.678.) Herausgegeben, bevorwortet und mit erläuternden und kritischen Commentaren und Anmerkungen versehen von **Josef Mil.** Preis à Exemplar 30 kr. Bei 10 Ex. das 6<sup>te</sup> gratis. — Ferner:

**Vorschule der ungarischen Sprache.** Ein Lese- und Übungsbuch, woraus die Schüler sich gegenseitig prüfen und somit ohne große Beihilfe des Lehrers die Anfangsgründe der ungarischen Sprache erlernen können. Bearbeitet von **L. Turcsányi.** Preis 42 Kr. (Nach dem neuen Lehrplane soll in jeder Schule neben der Muttersprache auch die ungarische Sprache gelehrt werden!)

**100. Dr. Airy's Aufl.**  
Naturheilmethoden, illustrierte Ausgabe, kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populärmedizinisches Werk empfohlen werden. — Preis 1 Mark = 65 kr., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

[380 6-19]

Die Leser des „Ung. Schulboten“ werden hiemit höflichst ersucht, in Lehrerkreisen dahin zu wirken, dass der Schulbote recht viele neue Abnehmer erhalte und dadurch erstarke. Der Abonnementspreis ist pro Quartal 1 fl. 20 kr. Wer für das ganze Jahr auf einmal abonniert, beliebe bloss 4 fl. ö. W. einzusenden. Die Geldsendungen lassen sich am Besten mittelst Postanweisungen befördern.

Auch ersuchen wir unsere bisherigen geehrten Abnehmer, Ihre Pränumeration pro 1878, noch vor Weihnachten erneuern zu wollen. **Die Adm. d. „Ung. Schulb.“ Budapest.**

Budapest: **Mil's Zeitungs-Verlag.** — Druck v. J. Buschmann. — **Kommissionär: L. Kókai.**